



Ellen Schwarzburg-von Wedel  
 kommt ein  
 wolken-schiff  
 geschwommen



Neue Hand- und Fingerspiele im Erzähltheater  
 und viele weitere Spielideen



VON LOEPER LITERATURVERLAG

Kamishibai 紙芝居

### **Bibliographische Information der Deutschen Bibliothek**

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet unter <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

*Gehen Sie uns „ins Netz“!*

Besuchen Sie uns im Internet unter [www.vonLoeper.de](http://www.vonLoeper.de)

Gerne senden wir Ihnen kostenlos ausführliche Informationen zu unserem Verlagsprogramm zu und informieren Sie regelmäßig über wichtige Neuerscheinungen zum Thema. (Adresse siehe unten)

### **Wichtiger Hinweis:**

Ausführliche Zusatzinformationen zu diesem Produkt, Hinweise, wichtige Links und weiteres Bonus-Material finden Sie im Internet unter [www.vonLoeper.de](http://www.vonLoeper.de)

Illustrationen und Fotos von Ellen Schwarzburg-von Wedel

**Originalausgabe**            1A-2H-0722-LL

© 2022 by von Loeper Literaturverlag  
im Ariadne Buchdienst, Karlsruhe

Alle Teile dieses Produktes dürfen ohne ausdrückliche schriftliche Genehmigung weder mechanisch, elektronisch oder fotografisch vervielfältigt oder in elektronischen Systemen oder Kommunikationsmitteln eingespeichert werden. Dies gilt insbesondere für Fotokopien, Auszüge für Lehrmaterialien, Nachdrucke, Speicherungen auf CD-ROM oder anderen Trägern und Speicherung oder Veröffentlichung im Internet.

Gesamtherstellung und Vertrieb:  
Ariadne Buchdienst,  
Daimlerstr. 23, 76185 Karlsruhe  
Tel. (0721) 464729-029  
Fax (0721) 464729-099  
E-Mail: [Info@vonLoeper.de](mailto:Info@vonLoeper.de)  
Internet: [www.vonLoeper.de](http://www.vonLoeper.de)

**ISBN 978-3-86059-254-0**

Für Theo,  
Pia,  
Milla,  
Finn und  
Lupo

## Neue Hand- und Fingerspiele

mit großen Bildern, kleinen Versen und vielen weiterführenden Spielideen

### Einige Gedanken voraus

Eine Fingerspiel- und Bildersammlung zugleich mag zunächst noch etwas ungewöhnlich erscheinen, ist aber äußerst anregend, weil Sprache, Bilder und Bewegung spielerisch zusammengeführt werden.

Sich verständigen können, mit Gesten und Gebärden Wünsche und eigene Vorstellungen mitteilen können, Sprache verstehen und sprechen, Bilder erkennen und mit Hand- und Fingerbewegungen die körperliche Ausdruckskraft erkunden und erweitern, das alles sind wichtige Entwicklungsthemen in der vorschulischen Zeit des Kindes. Und für diesen Zugang zur Welt und zu sich selbst gibt diese Spiele- und Bildersammlung vielfältige Anregungen.

In erster Linie sollen die Bilder und Spiele Freude machen, die Neugier wecken, die Aufmerksamkeit lenken und mit Interaktionsritualen Sicherheit vermitteln.

Die Bilder- und Textsammlung enthält zunächst große **Bilder** im A3-Format, ideal für die Bühne des Erzähltheaters mit seiner einladenden Atmosphäre: Das Bild zu dem ausgewählten Fingerspiel wird vor dem Kind oder der Kindergruppe so aufgestellt, dass der dazugehörige

Text des Fingerspiels auf der Rückseite gelesen werden kann. So bleiben die Hände des Erzählers frei für die Hand- und Fingerbewegungen.

Gleichzeitig liegt dieses Anleitungsbuch vor, das nicht nur die Vorschläge für die Hand- und Fingerbewegungen aufzeigt, sondern für jede Einheit weiterführende **Spiel- und Beschäftigungsideen** versammelt: Es werden Fragen zur Bildbetrachtung ebenso formuliert wie Vorschläge für Kimspiele oder Stilleübungen, für Übungen zur Mundmotorik oder für kleine Experimente. Darüber hinaus hat das leider in Vergessenheit geratene Sprechzeichnen einen festen Platz gefunden. An einigen Stellen finden sich auch Hinweise auf mögliche Hilfestellungen in inklusiven Gruppen.

Jede Einheit wird eingeleitet von einem leicht lesbaren **Wissensbaustein** rund um die pädagogische und psychologische Bedeutung der Fingerspiele, so dass am Ende ein vielfältiges und vielschichtiges Wissen um das Entwicklungspotenzial der Fingerspiele zusammengekommen ist.

Viele tausend Sonnenstrahlen  
wärmen mein Gesicht,  
wecken sanft den Schlafbär,  
bringen uns das Licht,  
dringen in den Keller,  
machen alles heller,  
damit der Hahn  
endlich krähen kann:  
„Kikeriki,  
der Tag bricht an.  
Und welches Spiel ist heute dran?“

1



**Deine Hände, meine Hände, unsre Hände...** Eine neue Hand-Spiel-Bilder-Sammlung? Ja, denn Hand- und Fingerspiele sind ein wichtiges **Gut unserer Kinderkultur**. Sie veralten nicht und regen immer wieder zu Neuschöpfungen an, hier nun zusammen mit Bildern. Die Bedeutung unserer Hände für unser Handeln, Denken und Fühlen kann gar nicht hoch genug eingeschätzt werden. Die Hände sind nicht zuletzt von klein auf ein wichtiges **Spielzeug** und sie sind ein **lebendiges Mittel für eine gelingende Kommunikation**. Die Hände waren vermutlich schon vor der gesprochenen Sprache das Medium, mit dem sich in der Menschheitsgeschichte unsere Vor-Vorfahren zu verständigen wussten. Und die Ausdifferenzierung der Bewegungsmöglichkeiten der Hand hat einen starken Entwicklungsschub bewirkt.

Und wenn wir die kindliche Entwicklung betrachten, dann sind wir fasziniert von dem aufmerksamen und ausdauernden Beobachten und Erproben der Handbewegungen und Handformen. Der Säugling entdeckt in seinen Händen ein immer verfügbares Spielzeug, das man ja nicht nur sehen, sondern auch über die Haut und mit dem Bewegungssinn (**taktile und kinästhetische Wahrnehmung**) fühlen kann, und das man unter der Aufsicht der Augen bald auch zu variieren und zu steuern vermag (**Auge-Hand-Koordination**). Wir sehen ein aufregendes Entwicklungsgeschehen,

bei dem sich der Säugling in seinem eigenen Vermögen, in seiner eigenen Wirksamkeit, kennenlernt. Aber mehr noch: Der Säugling beobachtet auch mit großem Interesse die Hände seiner Bezugspersonen, und die Hände, die da winken, die da Rasierschaum wegwischen oder eine Windel auseinanderfalten: diese aktiven Hände sind wichtige Beobachtungsobjekte, die mit den eigenen Händen verglichen werden. Sie führen nicht nur zu der Unterscheidung „Ich“ und „Du“, sondern zeigen ihm zugleich seine **Zugehörigkeit zu einer „handelnden“ Gemeinschaft**. Piaget<sup>1</sup> beobachtete an seinen Kindern, dass sie zuerst die Handbewegungen der Eltern verfolgten und dass dies die Aufmerksamkeit auf die eigenen Hände verstärkte. Die kindliche Erkenntnis beim Nachahmungsversuch könnte man so umschreiben: „Aha, da bist du! Und ich bin und ich kann wie du. Wir sind uns offensichtlich ähnlich, gehören irgendwie zusammen.“ Das ist eine tiefgreifende Einsicht in der Persönlichkeitsentwicklung und Fundament jeglicher Kommunikation. Wenn dann später bewegte Hände, geformte Sprache und erkennbare, anregende Bilder miteinander verbunden werden, dann geht es nicht nur um die spielerische Übung der Fingerbeweglichkeit, sondern um ein **bildendes Spiel zur Erkenntnis von Selbst und Welt**.

**Viele tausend Sonnenstrahlen...** Zum Aufwachen reiben wir das Gesicht, klopfen mit allen Fingern (mit Fingerspiel) auf Stirn, Wangen, Nase, Kinn und dann reckt sich der Schlafbär: die Hände werden erst ganz hoch gestreckt (manche Kinder können sich dabei vielleicht schon auf die Zehenspitzen stellen), um dann mit den Händen „in den Keller“ zu gehen, also den Boden oder die eigenen Füße zu berühren oder besser sogar zu beklopfen. Nach dem Aufrichten lassen wir es heller werden, indem wir die Arme weit nach oben ausbreiten. Dann wacht der Hahn auf, den wir an seinem Hahnenkamm mit gestreckten und gespreizten Fingern auf unserem Kopf zu erkennen geben.

Für die Frage ziehen wir einfach die Schultern hoch und drehen die Handflächen nach oben.

**Wo mich die Sonnenstrahlen kitzeln:** Die Kinder kommen paarweise zusammen und bekleben sich gegenseitig (nacheinander oder gleich im Wechsel) mit gelben Klebepunkten. Dabei fragen sie: „Wo soll dich die Sonne wärmen?“, „Scheint die Sonne auf deinen Rücken?“, „...auf deine Füße?“, „...auf deinen Arm?“ usw. Zum Abschluss stellen sich alle gepunkteten Kinder im Kreis auf, werden nacheinander bewundert und können sich dabei um sich selbst drehen.

**Wir malen Sonnen:** Das Sonnenzeichen gehört zu den ersten Konzeptkritzeln – als Kombination von Kreiskritzeln und Linie mit kontrollierten Ausgangs- und Endpunkten der Zeichenbewegung (in der Zeichenentwicklung zwischen dreieinhalb und vier Jahren).

Damit die Sonne schön gelb und voll wird, sprechen wir dazu einen Vers:

„Rundherum im Kreise, mich weckt die Sonne leise,  
sie strahlt mir ins Gesicht und bringt uns allen Licht!“

Die erste Zeile wiederholen wir solange, bis der Sonnenkörper ausgemalt ist. Mit der zweiten Verszeile malen wir die Strahlen, auch diese Zeile wird beim Zeichnen mehrmals wiederholt.

**Wir bauen eine Sonnenuhr für das Fensterbrett:** Wir stecken einen Stab in die Mitte des Blumentopfes; bei Sonnenschein können wir seinen Schatten zu verschiedenen Zeiten auf dem darunterliegenden Papier abzeichnen.

**„Liebe, liebe Sonne, komm ein bisschen runter...“,  
„Bruder Jakob...“**

## Fingerspiel



DGS-Gebärde „Hahn“

## Körperwahrnehmung, Feinmotorik, Wortschatz

Was wir brauchen: etwa 8 gelbe Klebepunkte für jedes Kind



DGS-Gebärde „wo?“

## Sprechzeichen

Was wir brauchen: Zeichenpapier und gelbe Wachsmalstifte



Sprechzeichen „Sonne“

## Experimentieren

Was wir brauchen: einen Blumentopf, Kiesel oder Erde, einen Stab und einen großen Bogen Papier.

## Lieder

Kleiner Freund bist du!  
 Weißt du, was ich tu?  
 Ich fahre mit dir Bimmelbahn  
 heut und immerzu.  
 Und wenn dir das gefällt,  
 dann fahrn wir ohne Geld  
 mit unsrer kleinen Bimmelbahn  
 rund um die ganze Welt.

2



**Es ist der Sprachklang...**<sup>2</sup> Jedes Kind horcht auf, wenn es den ungewöhnlichen Satzbau hört: „Kleiner Freund bist du“. Und wenn man einmal in das Gesicht eines Kindes schaut, das den Gedichtanfang hört „Es war einmal ein Rabe mit seltsamem Gehabe“, dann kann man ein beglücktes Innehalten, ahnungsvolles Erstaunen, wissendes Lächeln beobachten. Von dem gleichmäßigen Versmaß und dem weich gereimten Paar „Rabe – Gehabe“ geht etwas Magisches aus, im Zusammenklang wird ein Zusammenhang erahnt. Und man kann sich gut vorstellen, dass vor rund tausend Jahren (im 10. Jahrhundert) mit den Merseburger Zaubersprüchen noch ganz wörtlich die magische **Bindekraft der Sprache** beschworen wurde: Was sich reimt, das leimt, bindet sogar den verletzten Knochen wieder zusammen. Heute finden wir im Kinderspiel noch die Reste der Beschwörung im „Abakadabra“ und „Hokuspokus“. Und die „Gesetzeskraft“ der Abzählverse, die das Kinderspiel zu regeln vermögen, ist noch gegenwärtig.

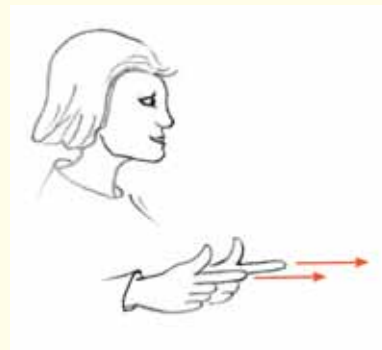
Reime stoßen beim Kind auf einen fruchtbaren Resonanzboden. Es ist der Sprachklang, der fasziniert, der Rhythmus, in den das Kind einschwingt, denn mit der Klanggestalt der Sprache (**Prosodie**) begann auch seine Sprachentwicklung. Und das offensichtlich schon im Mutterleib. Schon kurz nach der Geburt erkennt das Kind den spezifischen Sprachklang seiner Mutter<sup>3</sup>. Und zu den ersten Hörerfahrungen gehörte schon im Mutterleib der gleichmäßige Herzschlag der Mutter. Diese Regelmäßigkeit kehrt wieder in den

Verszeilen „einfacher“ Kindergedichte, in welchen die Betonungen (Hebungen und Senkungen)<sup>4</sup> in regelmäßiger Abfolge wiederkehren: **EI**-ne **GRO**-ße **DI**-cke **PFLAU**-me...(im Übrigen ist dieser Betonungswechsel ein **Grundmuster der deutschen Sprache**: Hase, Rose, lesen...). Für den erwachsenen Hörer mag dieses Gleichmaß vielleicht etwas eintönig, hämmernd klingen, für das Kind hat es einen reizvollen Erinnerungswert an die Zeit innigster Zweisamkeit. Einen solchen Vers zu hören und miteinander zu sprechen erzeugt Lust, eine Lust auf Gemeinsamkeit in Erinnerung an Geborgenheit.

Solche frühen Erfahrungen mit der **Sprachmelodie**, mit besonderen **Akzenten** und **Rhythmen** haben alle Kinder in verschiedenen Kulturen gemacht, sie sind gleichermaßen empfänglich. Und so ist es nicht verwunderlich, dass gegenwärtig empfohlen wird, Kinder mit anderen Ausgangssprachen gezielt mit Spiel Liedern, Lautspielen und Versen auf die spezifische Sprachmelodie der deutschen Sprache hinzulenken und ihnen damit eine **Brücke in die sprachlichen Strukturen der deutschen Sprache** zu bauen. Sie lernen den kontinuierlichen Lautstrom zu segmentieren, lernen die Wortgrenzen und werden vorbereitet auf Wortschatz und Satzbau. Und wer einmal erlebt hat, wie sich stotternde oder polternde Kinder von der unausweichlichen Dringlichkeit des Reims bis ans Ende der Zeile ohne zu stottern hinüber retten und erleichtert strahlen, der wird mit Kindern Verse lieben.

**Kleiner Freund bist du...** Der Zeigefinger zeigt auf einen Freund in der Runde und dann zurück zum „ich“. Dann wird mit beiden Händen das Steuerrad kräftig gedreht und mit der DGS-Gebärde „fahren“ eine Richtung und die Dauer angedeutet. Für das fehlende Geld patscht man auf die leere flache Hand, bevor mit einer großen Kreisbewegung die Welt umfahren wird.

### Fingerspiel



DGS-Gebärde „fahren“

Schön ist auch eine **Bildbeschreibung mit den Händen:** die lange Lokomotive, der Rauch, der Papagei, die Glocke, ein großes Rad... Die Kinder können Bewegungen erfinden und die Bedeutung von den anderen Kindern erraten lassen. Anschließend wird jedes Mal das Dargestellte auf dem Bild gezeigt und benannt.

### Gebärden erfinden

**Bunte Zeichen schwingen:** Die Verszeile „**Ohne Geld um die Welt**“ wird als großes „Sprechbild“ festgehalten. Dabei können die Farben immer wieder gewechselt werden: Es beginnt mit mehrmaligem Schwingen in kleiner Kreisform. Dazu sprechen wir mehrmals „ohne Geld“. Die Bewegung läuft von außen nach innen, zur Körpermitte hin. Diese Bewegung geht dann flüssig über in den großen Kreis „um die Welt“. Abwechselnd werden nun kleine Kreise und große Kreise ineinander geschwungen, immer mit der sprachlichen Begleitung. Die Übung fördert nicht nur die Feinmotorik und die Auge-Hand-Koordination, die Konzentration und die Sprechflüssigkeit, auch die Atmung wird vertieft<sup>5</sup>.

### Sprechzeichen

Was wir brauchen: Zeichenpapier und bunte Wachsmalstifte



**Mit der Bimmelbahn um die Welt:** Die Bewegungslandschaft wird übersichtlich, beispielsweise im Kreis, aufgebaut. Dabei werden für jedes Kind der Schwierigkeitsgrad und die nötige Hilfestellung im Voraus abgeschätzt. Dann kann die Reise losgehen: jedes Kind umfährt zunächst die Welt auf Rollbrettern in Bauchlage. Dabei werden die verschiedenen Stationen identifiziert als Berg, als Flussbett, als Tunnel, als Brücke... Danach wird die Landschaft zum fahrenden, kletternden und balancierenden Erproben freigegeben (Hilfestellung anbieten!).

### Psychomotorik: Bewegungslandschaft

Was wir brauchen: Kriechtunnel, kleines Bällchenbad, Kästen in verschiedenen Höhen, Seile zum Balancieren auf dem Boden und zum Markieren des Weges, Rollbretter, Glöckchen für die Bimmelbahn

Als **Lied** bietet sich an: „Wir fahren, wir fahren, wir fahren ohne Geld um die Welt. Wir kriechen..., wir laufen..., wir hüpfen..., wir radeln..., wir springen..., wir segeln...“

### Lied